



Man muss sich nur zu helfen wissen und die Autos vielfältig nutzen: Auch auf dem Dach eines Wagens lässt sich notfalls gemütlich essen und trinken.



So sieht der provisorische Routenplan aus. Gestartet wird im deutschen Oberstaufen, Endziele sind das georgische Tiflis und danach das türkische Dalaman.



Der Tiger darf mit. Über ihn freut sich ganz sicher ein Kind in Bulgarien.

Ein Abenteuer zum 50. Geburtstag

Sechs Mitglieder des Judoclubs beteiligen sich an einer Low-Budget-Rallye Richtung Orient

Wer an der Allgäu-Orient-Rallye teilnehmen will, der muss schnell sein. Am 7. Juli um 3.33 Uhr wurde die Anmeldung geöffnet, fünf Minuten später waren alle 111 Plätze vergeben. Zu denen, die dieses Jahr mit dabei sind, gehört auch ein Team aus Wohler Judokas.

Chregi Hansen

Es gibt gewiss angenehmere Arten, um in den Orient zu reisen. In alten Rostlauben machen sich die Teams am 30. April auf die rund 8000 Kilometer lange Strecke, die zudem nur auf Nebenstrassen absolviert werden darf – Navigationssysteme sind dabei untersagt. Übernachtet werden darf nur im Auto, im Freien, im Zelt oder in Hotels, die nicht mehr als 11,11 Euro pro Nacht und Person kosten. Und den Rückflug muss jeder selber organisieren – denn die Autos bleiben nach der Zielankunft gleich am Ort und werden für einen guten Zweck verwertet.

Trotz all dieser Strapazen: «Diese Reise ist mein Geburtstagsgeschenk», lacht Roger Hofer. Der langjährige Präsident des Judo und Aikido Clubs Wohlen wurde letztes Jahr 50. Und er hatte Lust auf ein besonderes Abenteuer. Seit er einen Bericht über die Allgäu-Orient-Rallye gelesen hat, ist



Er ist die treibende Kraft hinter dem Projekt: Roger Hofer, seit 25 Jahren Präsident des Judo und Aikido Clubs Wohlen. «Wenn wir mitmachen, dann richtig», so lautet sein Motto.

Bilder: Chregi Hansen/ztg

«Alle waren nüchtern, als sie zusagten»

Roger Hofer, Teamcaptain

er fasziniert von dieser Challenge. Und weil seine besten Freunde alle Judokas aus dem gleichen Verein sind, hat er beim Bier nach dem Training gefragt, wer ihn begleitet. «Aber es waren alle noch nüchtern, als sie zusagten», fügt Hofer grinsend an.

Viel zu tun – aber auch genug Zeit für die Gemütlichkeit

Inzwischen nimmt die Bieridee einen grossen Teil des Alltags der sechs Teilnehmer ein. Seit Ende Juli ist das «Team #85» mit dem passenden Namen «Judo goes Orient» mit der Vorbereitung beschäftigt. Mindestens einmal pro Woche trifft man sich

tauscht sich aus, verteilt die Aufgaben, notiert die Pendenzen. Begonnen wird aber jedes dieser Treffen mit einem gemeinsamen Essen. «Das Gemütliche darf nicht zu kurz kommen», macht der Teamcaptain deutlich. Und: Das Abenteuer schweisst die sechs Freunde noch mehr zusammen. «Wenn man so ein Projekt startet, muss man sich aufeinander verlassen können», sagt Hofer.

Im Team hat jeder seine Aufgabe. Andreas Schmid ist der Computerexperte, Roland Briner kümmert sich um Routenplanung und Visa, Benjamin Wey hat die Finanzen im Griff, Fabian Koch hat die Kommunikation übernommen, und Rafael Zimmermann ist Fachmann für alle Technikfragen. Und Hofer selber? Der Teamcaptain ist verantwortlich für Spenden und Sponsoring und ist vor allem auch als Motivator und Antreiber gefragt. «Eigentlich wollte ich gar nicht Captain sein. Die anderen fanden, sie

schicken mit das Amt zum Geburtstag. Ja danke vielmals dafür», lacht Hofer.

Der Iran wird ausgelassen

In den letzten Monaten hatten alle sechs viel zu tun. Drei schrottreife Autos suchen, finden und fit machen für die Rallye. Geld und Sachspenden auftreiben, die Route planen und die nötigen Bewilligungen einholen, die Autos so einrichten, dass sich jeder Quadratmeter nützen lässt, für die eigene Verpflegung und Unterkunft sorgen. Dabei war auch immer Flexibilität gefragt. So sollte die Rallye ursprünglich von Oberstaufen im Allgäu ins iranische Teheran führen. Wegen der unsicheren Lage in den Kurdengebieten wird der Iran dieses Jahr ausgelassen und der Weg führt erst bis nach Tiflis in Georgien und dann zurück in die Türkei. «Schade», findet Hofer, «ich hätte gerne den

Iran bereits. Vor allem die vielen Kilometer durch die Wüste hätten mich sehr gereizt.»

Auch so wird die Reise zum Abenteuer. Die Route können die 111 Teams grösstenteils selber wählen. Es gibt einige wenige Fixpunkte, wo sich alle treffen. Geschlafen wird grösstenteils im Wagen oder in Zelten. Für die Verpflegung wurden zwei alte Waschtrommeln zu Koch- und Grilltöpfen umfunktioniert, das Brennholz wird im Anhänger mitgeschleppt. Gespannt sind Hofer und seine Teamkollegen auch auf die Aufgaben, welche den Teams gestellt werden und deren Lösungen mit Punkten bewertet werden. Dem Siegerteam winkt als Preis ein lebendiges Kamel. «Das aber wird natürlich nicht mitgenommen, sondern gleich wieder an eine arme Familie im Land verschenkt», erklärt Hofer.

Überhaupt: Die Allgäu-Orient-Rallye ist nicht einfach ein Fun-Anlass, in jedem Jahr werden aus den Erträgen der Fahrzeuge und anderen Quellen soziale Projekte gefördert. Die Wohler Judokas haben zwei Projekte ausgesucht, die sie unterstützen.

«Mit dem Projekt eine richtige Welle ausgelöst»

Roger Hofer

Zum einen ein Schulprojekt in der albanischen Ortschaft Bllaçe. Das Schulhaus weist nach einer Überschwemmung gravierende bauliche Mängel auf. Das Dach ist undicht, Fenster fehlen, in den Toiletten fliesst kein Wasser mehr. Die Wohler bringen auf ihrem Weg Schulmaterial und Geld mit. Zweiter wichtiger Halt auf dem Weg nach Tiflis ist das Waisenhaus «Maria Luisa» in Plovdiv (Bulgarien). Hier werden die Wohler Judokas ganz viele Sachspenden abladen können. Mit dabei haben sie –

wie alle Teams – auch drei Rosenstöcke. Im Sinne der Völkerverständigung werden an drei Orten Friedensgärten angepflanzt. Die Rosenstöcke haben sie wie vieles anderes geschenkt bekommen.

Überhaupt: «Wir haben unglaublich viel Unterstützung erhalten», freut sich der Vereinspräsident. Wo immer sie von ihrem Vorhaben erzählt haben, gab es Unterstützung. Sei es von einer Autowerkstatt, einem Lackierwerk, beim Sammeln von Geld und Materialien. «Wir haben eine richtige Welle ausgelöst.» Das freut ihn, denn im Gegensatz zu einigen anderen Rallye-Teilnehmern nehmen die sechs Wohler den humanitären Aspekt sehr ernst. «Entweder engagiere ich mich richtig, oder dann lasse ich es sein», ist Hofers Devise, die mittlerweile auch seine fünf Kumpels übernommen haben. Und so opfern sie viel Zeit und Geld für das Projekt. «Natürlich stecken wir auch eigenes Geld in das Abenteuer. Beispielsweise für den Rückflug. Anders geht es gar nicht.»

In der Schweiz noch wenig bekannt

Im Moment laufen die allerletzten Vorbereitungen. Mittlerweile füllen die Unterlagen einen ganzen Bundesordner. Trotzdem – die Faszination für die Rallye ist bei Roger Hofer noch immer spürbar. Er schwärmt: «Diese Rallye hat überall einen guten Ruf. Nur in der Schweiz kennt sie kaum einer.» Das könnte sich dank der Wohler Judokas in Zukunft ändern. Dann machen vielleicht nächstes Jahr mehr als nur vier Schweizer Teams mit, wie es diesmal der Fall ist.

Und wie sieht es im «Team #85» aus? Gibt es nächstes Jahr eine Wiederholung? «Das wissen wir noch nicht», lacht Hofer. «Jetzt fahren wir erst einmal die drei Wochen zusammen in den Orient und hoffen, dass alles klappt. Danach gönnen wir uns noch zwei Tage am türkischen Strand und werden dann in aller Ruhe analysieren, wie es war.» Aber in seinen Augen blitzt bereits wieder so etwas wie Abenteuerlust auf. Und wer weiss – der nächste runde Geburtstag folgt sicher einmal.

Geldspenden noch möglich

Das Wohler Team will an der Allgäu-Orient-Rallye möglichst viel helfen. Seit Wochen wurden Geldspenden und Hilfsmaterial gesammelt. Inzwischen können die sechs Judokas kein Material mehr entgegennehmen – Autos und Anhänger sind voll. Wer das Team trotzdem unterstützen will, der kann dies mit einer Geldspende tun. «Wir arbeiten mit Hilfsorganisationen vor Ort zusammen, die uns garantieren, dass auch jeder Franken sinnvoll eingesetzt wird», erklärt Roger Hofer. Infos zu den Unterstützungsmöglichkeiten findet man unter <https://judogoesorient.ch>.

Der Start zur Rallye erfolgt am Samstag, 30. April, in Oberstaufen. «Bremgarter Bezirks-Anzeiger» und «Wohler Anzeiger» werden anschliessend regelmässig über die Reise berichten.



Sie vertauschen die Judomatte gegen drei altes Autos und machen sich auf den Weg in den Orient (von links): Andreas Schmid, Roland Briner, Roger Hofer, Benjamin Wey, Fabian Koch und Rafael Zimmermann.